

Ffm K

7

685

Frankfurter Wüste-Demagogen-Zeitung.

Organ für Vermögens - Theilung
und alle

in dieses Fach einschlagenden Artikel.

Redigirt von Friedrich Stolke.

März 1869.

Prolog.

Diese „wüsten Demagogen.“
So die Bürgerschaft verheizen
Und das neue Heil verlogen
Oeffentlich heruntersetzen;
Diese Senger, diese Brenner
An des Volkes frommer Meinung,
Habermänner, Sonnemänner,
Höllengeister der Verneinung;
Die da zweifeln, daß der Schöpfer,
Als er formte die Planeten,
Sich von einem preuß'schen Löffel
Lehm und Muster ausgebeten;
Zweifeln, daß im Urweltschleime
Nicht bereits, — zu späterm Segen,
Pommerische Junkerteime
Gottbefruchtet schon gelegen!
Jene blut- und eisentheil'ge
Grundsubstanz der Weltgebäude,
Als berechnete und heil'ge,
Wollen leugnen diese Leute.
Ja, sie hatten die Gemeinheit,
Diese Maul- und Federhelden,
Den in seiner Steuer-Einheit
Hochgestellten Staat zu schelten!
Thoren sind es! unvernünft'ge!
Denn im Steuer-Einheitsstaate
Wurzelt tief ja die zukünft'ge
Hohe Stellung Frankfurts grade!
Mag Berlin sich, das frivole,
Als des Nordbunds Hauptstadt prahlen,

Zur gefälligen Ansicht.

Frankfurt bleibt die Metropole
 In der Hauptsach, im Bezahlen!
 Hochgeschätzt zum Höher-sollen
 Stehn wir da im großen Preußen,
 Denn die Millionen wollen
 Wieder in den Urquell fließen
 O ihr dreimal unglücksel'gen
 Drei Million! die schon vor'm Haben
 Diesen wüsten, unausstehl'chen
 Demagogen Vorwand gaben!
 Die sie als gesundnes Fressen
 In den destruktivsten Reden
 Und den größten Preßerzessen
 Angefeindet und verdrehten.
 Drei Millionen anzufeinden!
 Kriegt man die so leicht gepfiffen?
 Die honest'sten Stadtgemeinden
 Hätten schleunigst zugegriffen.
 Drei Million. — Sie wollten — Alles!
 Und hier sind sie keine Narren, —
 Alles! — oder nöth'gen Falles
 Gar nichts, und beim Recht verharren.
 Recht ist eine schöne Sache,
 Wer es hat, behält es — selten.
 Sein Bewußtsein hat der Schwache,
 Sein Besitz gehört dem Helden,
 Wüste Demagogen wären
 Demnach — zählte nicht abstrakter
 Rechtsbegriff zu den Chimären, —
 Beinah Leute von Charakter!
 Doch unmöglich! — Einzuflechten
 Noch ein Wort drängt's mein Gewissen:
 Wer von Recht spricht als von Rechten!
 Solche Leute sind verbissen!
 Ja, das sind sie! — und verrannte
 Rechtsstandspünktler! unsympathisch,
 Und im großen Preußenlande
 Drum, Gottlob und Dank! — sporadisch.
 Frankfurt nur zeigt die Erscheinung!
 Wie man sicher den Beweis hat,
 Und die öffentliche Meinung
 Fälschen sie in dieser Kreisstadt.
 Der Herr Oberbürgermeister

Stadt- u. Univ.-Bibl.
 Frankfurt/Main

Hat's gesagt und drum ist's richtig.
 Was ihr schreibt, ihr Lügengeister,
 Was ihr sprecht ist null und nichtig.
 Ach sie lockten, es ist grausend
 Und mich überläuft's noch stahlblau
 Den' ich dran, — an viert halbttausend
 Gute Bürger in den Saalbau! —
 Welche Fälschung! — Alle Stände,
 Handwerk, Handel und Gelehrten
 Liefen ihnen in die Hände,
 Massenhaft gefälscht zu werden!
 Ja, man kann behaupten leider,
 Daß ganz Frankfurt vor dem Lesen
 Des Programmes und so weiter, —
 Jahrelang schon falsch gewesen!

Hampelmann:

Sans comparaison! — Radirlich! Ja, des kann merr
 behaupte: Falsch, — sehr falsch! — Faux comme il faut! —
 Je ächter der Frankforter, desto falscher is er. — Awmer
 verfälsche läßt sich der hiesige achtbare Berjer niemals! Höch-
 stens in Dentistlöser niemals awmer in tendenzlöser Weis.
 Perrückulum in mora kann ich hier wohl zugewe, awmer
 niemals periculum in mora. — Wann also der Herr Ober-
 berjermääster Mumm in der Stadtverordneterversammlung von
 ere gefälschte öffentliche Meinung gereddt hat, so erläw' ich merr,
 als Repräsentant der Frankforter Berjerschaft, — wenn auch nicht
 als so gehaltsvoller, — mein verehrte Herr Colleg dadrin
 dorchaus zu widerspreche, in dieses, der Frankforter öffentliche
 Meinung zugebachte Gnadegefesent mit ehrforchtvollem Dank
 zurückzuweise. — Was verstehn Se dann eigentlich unner gefälsch-
 ter öffentlicher Meinung, Herr Colleg? Il n'est pas necessaire
 de tenir les choses pour en raisonner! sagt Beaumarchais.
 Naturellement! — Es ist nicht nöthig über Dinge klug zu sprechen,
 die man nicht weiß. E gefälscht öffentlich Meinung is e Meinung,
 von der Sie die Meinung harve, daß se nicht Ihr Meinung is.
 — „Dein Wunsch war des Gedankens Vater, Heinrich.“ — Wann
 der Herr Oberberjermääster von Frankfort uff den grüne Don-
 nersdag Einsesupp und Bratwerscht ist un lädt daderzu den
 Dr. Varrtrapp un den Dokter Jucho ein (der „ernste besonnene“
 Zirndorffer kömt in der Reich esse) un die ganz Berjerschaft ist
 an demselwige grüne Donnerstag Kerwessupp und Pannetuche
 mit Schnittlauch, — ist daderdorch die öffentlich Meinung ge-
 fälscht? — He? — Wann der Herr Oberberjermääster von Frank-

fort uff den Pingstbinstag mit dem Schlemmer un dem Passavant e Fußbarthe in die Seebächer Schweiz mecht (der Bruder Hamburger könnis Felleise trage), un ganz Frankfurt, die ganz wüßt Demagogie sibt um dieselwig Zeit mit Sinn un Regel im Wäldche, — is daderdorch die öffentlich Meinung gefälscht? — Denke Se des werklisch? He?

Such emal aa! — Ei meene Se dann, des ging so wie bei der Alteweiber-Mühl, so en ganze Saalbau voll öffentlich Meinung zu fälsche? Berthalbtausend Berjer! — Ja wohl! — Links uff der Haupttrepp wern se vermunnt enuffgetriwwe — Arrrrr! un rechts uff der Haupttrepp komme se als wüste Demagoge widder erunner, — voran der unbesonnene Handelsstand mit em e Duzend leichtsinnige wüste Demagoge-Bankje an der Spiz. — Mit was soll dann so e öffentlich Bankje-Meinung gefälscht wern? — For wenig dhun se's net und viel könne merr net ausgewe. — Ei gläwe Se dann, merr hätte als geheime Fond e paar Depossibirte versteckelt? — Ja, wann da war! — An dere öffentliche Meinung war viel zu fälsche! Wer gern danzt, dem is leicht gepiff! — Iwer die Bernemer Kerb un die Beschliß der Stadtverordneterversammlung is die Berjerschaft äänig. — Der Saalbau hat geredt. — Es is jammerschadd, daß Se nicht dagewese sin! Des Herz im Leib hätt Ihne gelacht als Oberberjemääster iwer so e preißisch Berjerschaft! Ich hätt Ihne en gute Platz verschafft uff dem Hadermann seiner „schiefe Ebene“, dann der Rechtsstandpunkt war zu stark besetzt. Sie wärn da in's Gedräng komme. — Der Hofjuwelier Schürmann war ääch da. — „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.“ Er hat Schicksal gehat. — Mit so em e volle Wäge von Wohlwolle soll mer sich nicht in's Gedrick begewe. —

Armer Schürmann! — Hospretiosen-
Händler, funkelneu ernannter,
Dir ist sauer aufgestoßen
Deine Neugier, Vielverkamter!
Der du einst als königlicher
Krieger Clarinette blühest
Und mit ungewöhnlicher
Kraft in die Trompete stufest —
Und gebiet hast deinem Kön'ge
Friedrich Wilhelmus dem Dritten, —
Leider wußten das nur Wen'ge.
Das hätt dich herausgeritten!
Und in Beifall laut und brausend
Wär die Stimmung umgeschlagen
Und dich hätten vierthalbtausend
Bürger durch den Saal getragen.

Ja, so viel warn's. Lauter scheene Berjer von der reinste wüfste Demagogie, so was merr segt der Kern der „unbesonnenen“ Berjerschaft, in des Wortes kühnster Bedeutung. — Mann an Mann, Dausend un Aberdausend, ja, merr kann sage es hat sich um Milljone gehannelt.

Voll war's wie in ere Worschthaut un bei em Mummeschanz! um mich poetisch auszudrück. Un e Hiß! Dem Herr

Berjemääster Mumm wär des Eis in seim neue Frauensteiner silberne Eiskühler geschmolze mitsammt der Inschrift:

Munus e commissione perpetua
Johannis Hartmanni Beieri, medici.
Rei publicae quondam Francofurtensis,
et Ursulae Botzhemiae conjugam. *)

1868.

Wann der Hartmann Beier und die Orschel Bogheimern anstatt im sechzehnte Jahrhundert, — im neunzehnte Jahrhundert un zwar nach der Rückunft von meim verehrte Colleg Mumm von Berlin gelebt hätte, da wär des Wedall an dem Eiskühler ääch net von Silber ausgefalle, vielleicht eher von Dumbbak.

Ja, voll wie in ere Worschthaut. Alle Berufsarte warn vertreten, Milljonär un weniger Bemittelte, Professorn un Professioniste, Kääf-, Kääf- un Hannelschaft, Kunst un Nadur
ueß Musik un Malerei
Un ääch ebbes — Vollezei.

Im freie deutsche Parlament saß der Herr Professor Dahlmann un bei uns saß der Herr Vollezei-Commissär Bergmann, — merr sieht also, wie merr seit zwanzig Jahr enuff komme sin.

Ja, verehrter Herr Berjemääster un Colleg, Sie hätte anwesend sein solle in dieser imposante Berjer-Versammlung von vertthalbtausend wüste „demagogische“ Übelthäter, deren Tage damals noch nicht gezählt warn!

Sie hätte Ihr Vergnüge an dere Versammlung gehat, — wann vielleicht ääch nicht an jedem Ausdruck, doch gewiß an dem iwer raschende Eindruck, den die Sach gemacht hat. Dem iwer raschende Eindruck der Masse-Fälschung dorch Sympathie un Handufflege, — immer die recht Hand uff die link Hand, — so daß in Folge elektrischer Insuenz un Strömung, sämtliche Händ in heftige Bewegung gerathe sin un aus Leibeskräfte geklatscht hawe; ja sogar höher gelegene Körperteile sin von dieser elektrische Strömung ergriffe un iwerfüllt warn un hawwe sich dorch des owere Geschützrohr der Seele mit em e donnernde „Bravo!“ entlade. — Schee gesagt. — Keine Fälschung! nor Sympathie! Des hätte Se schon dadraa seh könne, wie e verehrter Redner des wüste demagogische Bild von dem Rock, in dem e Geldbeutel steckt, gebraucht hat. — Kaum hat er's gesagt, so sin sämtliche Händ im ganze Saal nach ihre Porte monnaies gefahrn, nicht weil, sondern obgleich se ihrn Rock noch uff dem Leib gehat hawwe. — E anner Beispiel! Als e verehrter Redner die wüste demagogische Berechnung uffgestellt hat, nicht drei, sondern dreißig Milljone hätt Frankfurt zu beanspruche: Allgemää Zustimmung. — Awer

*) Uff Deutsch: Geschenk des Mediciners Hartmann Beier und seiner Ehefrau Ursula Bogheimer an den Bürgermeister der vormalis freien Stadt Frankfurt! Es is nenlich e Stiftung von dem Beier, der Mitglied vom Haus Frauenstein war, im 16ten Jahrhundert gelebt hat und schon gewüßt hat, daß mer damals schon vormalis warn.

gege die Absendung von ere aber un abermalige Deputation vom Römer aus, kann ich mich schon deshalb nicht einverstehen erklären, weil in klassische Dinge Römer un Griechen dorchaus nicht zu trennen sin. E verehrter mir näher befreundeter Redner, den ich dessentwege nicht öffentlich nenne will, hätt gar nicht nöthig gehat iver die Deputation so zu freische, als ob die ganz Versammlung dääb wär. — Ewe so unparlamentarische als der Wahrheit dorchaus nicht gemäße Ausdrücke wie: „im Staub kriechen“, sinne ihr hinlänglich Verdigung schon in der ääfache Dhatfack, daß die Deputation nicht in der letzte Wagenkass nach Berlin gefahren is.

Wenden wir uns in gerechtem Unwille von dieser wüsten demagogischen Ausartung zu der ernstern besonnenen Erscheinung eines Mitbürgers, der die heißende Schärfe des Senfes seiner Geburtsstätte nicht in sich aufgenommen, sondern von Wohlwollen erfüllt vor die Versammlung getreten is. —

Still war's, und jedes Ohr hing an Aeneas Munde,
Der also anhub von erhabenem Pfühl:
Mitbürger! wecket nicht der alten Wunde
Unnenbar schmerzliches Gefühl!
Dem von Berlin bring ich euch frohe Kunde,
Wohlwollen hat man dort für Frankfurt viel,
Ich bin erfüllt davon, und sprech aus ächter
Und eigner Ueberzeugung. Ja! —

Gelächter.

Da is awer der Herr Präsident bedeutend mit der Schellberzwische gefahren un hat gesagt: Ich bitte um Ruhe! — Herr Schürmann wird jetzt dieses Wohlwollen beweisen. — Awermaliges Gelächter.

„Ruhe! — Ich bitte den verehrten Herrn Redner **fortzufahren.**“

Der Herr Schürmann is awer dagebliewe un hat sich als gelehrter Hofjuwelier nicht aus der Fassung bringen lassen. In Berlin wollt merr nor unser Bestes... hat er gesagt, — un dadrin kann merr'm, bei äänigermaße richdiger Ufffassung, recht gewe. Nor unser Bestes. Uffs Patronat in Bonames un die Hoheit iver den Affestää verzichte merr; — Er hätt nor Wohlwolle in Berlin gefunne. Wann er sich awer schon in Berlin gebückt hat, worum mecht er dann noch emal in Frankfurt so e Uffhebens von der Sach! — Warum hat er dann des gefunne Wohlwollen net widdergewe? Es hat doch in alle Leidunge gestanne un es hawe sich doch so Viele bei em gemelbt! — In Berlin dhel merr'sch nor gut mit uns meene, hat er gemeent. Unsere zwää Herrn Abgeordnete dhete ääch so meene. Er hätt mit dene Herrn iver unsere Angelegenheit gesproche. Der Herr Dokter Kugler un der Herr Dokter Ebener wärn mit zwää Willjone Gulbe zufriede. Merr dhel nicht böß denke in Berlin. Er hätt nor Wohlwollen gefunne, — un wär ganz erfüllt von Wohlwollen nach Frankfurt zurückgeehrt. —

Allgemäänes Gelächter der wüsten Demagogie. — **Schluss!** —

Awer so weit warn merr noch net, dann de annere Tag is noch e wohlwollend Fortsetzung komme. — Merr soll awer nicht gläwe, was so e Wohlwolle aus eme geschlossene Raum so schnell in ere Stadt erumflimmt. Wohlwolle war die Paroll un Schürmann die Loosung.

Den annern Tag in aller Fröh war schon die Sach verrathe
Es stand e völlig Companie von Dienkleut vor sein Lade.
Mit Malterfack un Fingerbüt, mit Sibbe un mit Schippe,
Mit Henselferb un Bertelskrüg, mit Schachtele un Dippe,
Mit Schubkarn un mit Kuchebret, mit Kisse un mit Butte,
Mit Fischuck un mit Hinfelsturz, mit Kattelfall un Dutte,
Un Einischlagtücher un Portchaff un Krauttsack aus dem Keller,
So wie ääch Scherwe allerhand un sonst verdeckte Keller.

Was wollte die in aller Fröh im Hofjuwelle-Lade?
Billich e goldern Theeserwis mit böhmische Granate, —
E diamanten Vorhängschloß mit quecksilberner Sparbirz?
E Gollje vom Topastinus un Dmir un Dgarinir?
Vielleicht die gelbue Klaue nor vom Blick der Argonante?
Un von de Großkreuz des Gekritz von Eichelkää un Raute?
Vielleicht daß er vergolbe sollt die Malterfack un Dutte,
Die Schippeffel un Bertelskrüg un Henselferb un Butte?
Doch nääl mit ihre Schubkarn die, un de verdeckte Keller
Et caetera! was wollte se? — Wohlwolle for en Heller!

Un Brief uff Brief un Pack uff Pack traf ei, e forchtbar Sendung,
Un am Formiat un Siegelack, da sah merr die Verschweudung!
Un s'gab aus Süd un West un Ost en Telegramme-Bildel!
Ja, s'tam sogar e Dauwepost mit Ufftreidig an aus Bildel.
Wohlwollen! Darum hannel sich's! — Schon hoffe alle Berjer!
Da awer, ach da wannel sich's beim Schürmann un in Berjer!

Ja, der Herr Hofjuweller Schürmann war, wi's schon sei Geschäft mit sich bringt, der Stanzpunkt der Versammlung. Er hat Silber verredet un Gold verschwicke. Wir empfehle uns seinem fernern Wohlwollen, werfe noch einen wehmüthige Blick auf die wüste Demagoge-Versammlung von „Zweidhäter, deren Tage gezählt sind“, un betrete mit Ehrfurcht die stäänern Schnecketrepp im Haus Limborg, die uns in die Räume führt, wo ernste besonnene Männer sowohl unser war Wohl (wo's uns wohl war) als unser wahr W berathe; in jene Räume von Säule getrage, die zwar nicht von wälischem Marmor, awer von bidere deutsche Eichstämmen gezimmert un mit Weißheit angestrichen sin. Sinnend weilt der Blick uff dem große Blechschild hower dem Ausgang. Goldne Worte uff dunkeltem Grund: „Recht un Wahrheit“. Mir is die Wahrheit immer recht, awer des Recht is net immer e Wahrheit. — „Recht un Wahrheit.“ Awer warum tie auffallend viele Schnörkel drum? Is dann des noch gar Niemand uffgefalle außer mir? So e verschnörkelt Recht un so e verschnörkelt Wahrheit is merr ja in mein ganze Lewe noch nicht vorkomme, als wie in dem Sitzungsaal von unserm Stadtverordneterrath! Merr sollt fast an Absicht gläwe. Entwedder hat des der frihere Senat in freundslicher Voraussetzung beim Gesezgebende Körper-Lactiver extra so bestellt, odber der Dactiver hat's faustbedick hinner de Ohren gehat. — Des eherschte

also, was ich bei dere Sitzung des Stadtverordneteraths bemerkt hab, war: Recht und Wahrheit mit viele Schnörkel. — Die zweit Bemerkung hat der Herr Molino gemacht, nemlich die: Mache Se, daß Se fortkomme, dann es is geheime Sitzung Guck amal aa! Geheim Sitzung! Des Recht un die Wahrheit halte e geheim Sitzung? un die Dhier wo des driver steht is verrichtet? Netewel? No ich komm doch hinner die Sach! haw' ich gedacht. In dem Haus Limborg wääß ich alle Schlich un Tritt. — Im Sitzungssaal is e Loch in der Deck. Merckst de was? — Des geht uff den Boddem. — Da meckst de dich enuff, legst dich uff den Bauch und guckst erunner in die geheim Sitzung. Also uff den Boddem enuff! — Gedacht! — gedacht!

Da hab ich alles gehört. — Jaja! — Dem Herr Borjemääster Mumm sei „gefälscht öffentlich Meinung und die verwerflich Profession“ uff besoldete un unbesoldete Magistratspersone, ernste Stadtverordnede un sonstige besonnene Wättern der Stadt dorch unbesonnene Feddern der Stadt un dorch massenhafte Verführung zum Saalbau am lichte Sondag. Alles haw' ich gehört! ääch dem Herr Dokter Passavant sei Bemerkung: „uff Volks- und Berjerversammlungunge dhete er nix gewe.“ — Guck amal aa! — Wahrscheinlich weil die Volks- un Berjerversammlungunge ääch nix uff ihn gewe. — Ich hätt em, wääß Gott, beinah dorch mei Loch enunner gerufe: Verehrter Herr vierter Borjemääster! halte Se die Gäl ei! latet anguis in herba, — es luert e Schlang im Gras, — baffe Se uff, daß Se net uff die Berjerversammlungung im Saalbau von anno siewenunsechzig trete! Es wär schadderlor! sie is noch kää zwää Fahr alt. —

War's nicht der Dokter Passavant,
— Und irr ich mich, was liegt merr braa? —
Der dazermal, es is gewiß,
Im Saalbau ussaetrete is,
Als Reichsdags-Gege Candidat
Und freindlichst um Erwählung bat?
Un frag er wenig Stimme nor,
Ja, kiewer Gott! — wer kann derrfor?
's is Unrecht. — ja! un dhut ääm weh, —
Ich glääß! Hinc illae lacrymae! —

Es war derr iverhääpt e sehr inhaltsschwer Sitzung. Die Milljone sin bis zu merr an die Deck gestiche. Ich wollt schon dorch des Loch en Griff nach em Sack dhu, da sin die zwää Milljone vom Herr Borjemääster Mumm, das heeßt, es hat sich nicht um sei Geld gehandelt, in's Wackele komme, obgleich se vom Herr Dokter Barrentrapp unerstigt warn, un sin von der Majorität abgeworfe worn. Ewe so die Zwää un e halb Milljon vom Herr Dokter Siebert, der mich mit seiner Mehrforderung stark an de Mondag Morjen im Viehhof erinnert hat, wo's ääch immer hääßt „Noch en neue Dahler“! Von de drei Milljone, die der Herr von Heyder beantragt hat, konnt ich ääch nix erwische, dann die sin dorchgange, trotzdem der Herr Borjemääster Berg ganz deutlich, aus dem Lesner seiner Chronik, glääm ich, un annern bedeutende Rechtsdocumente, bewiese hat, juristisch wär

gar net mehr zu wolle wie zwää Milljone. Da gibt der Magistrat erscht des viele Geld for dem Zöpfl sei Rechtsgutachte aus un läßt von dem beweiße, daß Alles unser is, un jetzt kimmt der Borjemääster Berg un segt selwer, daß des ganze Gezöppel nix werth is. Warum hat merr dann de Borjemääster Berg des Rechtsgutachte nicht mache lasse, der hätt gewiß des Geld ääch gern verdient; des is ewe des alte Unglick in Frankfurt, hier hawe merr die scheenste Talente, awer der Profet gilt nix in seiner Batterstadt! No vielleicht kriehn merr dorch den Herr Borjemääster Berg doch noch die Milljon, die uns juristisch net zukimmt, uff e amer Art. Ich hab da kertzlich im Beobachter gelese, er deht de zwää Nachtwächter uff dem Parthnon däglich 10 Kreuzer an ihr'm Gehalt abziehe, um dem Schadde uff die Weis' widder beizukomme. — Jetzt hat awer der Herr Borjemääster Mumm erklärt, mit mehr als zwää Milljone köunt er schlechterdings nicht nach Berlin reise; dann er wüßt schon im Voraus, mehr als zwää Milljone dhete dort nicht angenomme wern. — Guck amal aa, wie stolz die Berliner sin! Wann mir's nachgegange wär, hätt der Herr Borjemääster Mumm gar nix nach Berlin mitgenommen. — Net die Bohu! Net amal e Pote-graphie vom klääne Fallespeicher, vom Schimmergäßi aus ussgenommen. Dann lag ich ääch den lange Weg uff dem Römerboddem, so stand ich doch bolzestrack uff dem Rechtsboddem. — „Nichts von Verträgen, nichts von Übergabe!“ — Dann wer A segt, der muß ääch B sage, — un eh er sich verguckt kimmt er immer diefer in's A-B-C, — kriecht aus dem ff un kreischt dann O! geräth in's Weh un hat e K for e U. — — Au! — eu! — ei! — Ah!

Frankfort hat mit Preuße kää Krieg nicht geföhrt, sonst hätte merr Hechinge besetzt, un mit dene wärn merr ferdig worn. Frankfurt is dorchaus kää erowert Stadt nicht; der Malakoff is nicht erstermt worn, — nicht amal die Wall un der Graue. — Nix von Vertrag! Merr beharrn uff unserm Recht und „acceptirn nicht allää den Wechsel uff die Zukunft“, sondern ääch den Zukunftswchsel.

Ernste besonnene Männer hawwe freilich diese wüste demagogische Ansicht nicht un halte mehrere Milljone per comptant verkauft, for besser, als en Wechsel uff die Zukunft.

Ich hab dann noch dorch mei Boddemloch gehört, wie der Herr Borjemääster Dokter juris Mumm, der Herr Magistrat Dokter juris Passavant, der Herr Dokter juris Hamburger un der Herr Dokter juris Rumpf als bevollmächtigt Deputation nach Berlin sin ernannt worn. — No, dacht ich, vier Juriste — uff äämal! Der Herr von der Heydt werd en scheene Schrecke krieh; die wer'n den schee uhze! gew' acht, die iwerrrasche uns un komme im vierspännige Siegeswage vom Brandeborjer Thor zurück un brenge statt drei Milljone iechs Milljone mit.

Jetzt haw' ich awer gemacht, daß ich von meim Boddem

erunterkomme bin. Immer ausgeh' hab' ich! Wie ich nach Haus komme bin, is merr mei Fräa gleich mit dem lange Spinnebesem nach.

Den annern Dag war die öffentlich Meinung richtig widder in der ganze Stadt gefälcht, dann Alles hat öffentlich rasonirt immer den Verläß der geheime Sitzung. — Ich hab nix gesagt!

Immer drei Dag speter ehricht is die Deputation nach Berlin abgange. Der Herr Borjemääster Mumm, der schlechterdings nor mit zwää Milljone abrääse wollt, hat sich doch zuletzt entschlosse, es ääch for drei zu dhü. No, allerdings, so e Abrääs, besonnericht so e Abrääs wie die Abrääs e Abrääs war, is e anner Abrääs als e anner Abrääs. Des geht nicht so schnell. — Bis so zwöf Rückenächt von schwarze Fräc innwennig mit starker Leinwand unnerlegt un hiwe un drive doppelt gesteppt sin, daß die Sach ääch werflich haltbar is

un nicht dem Frac der Büdel plapt
Wann stark der Fuß nach hinne kragt
Und's Rückkreuz Convulsione kriecht
Un sich des ganz Gestell verzicht,

des verlangt immer Zeit. — No, die is ääch erumgange. Un begläät von de Segenswünsch aller ernste un besonnene Männer sin se nach Berlin abgefahrn.

Fort warn se mit de drei Milljone, des heecht: sie wollt se ehricht hote.

Des heecht uff deutsch: sie wollt se ehricht hote — —
Im Zug da warn zwöf leere Güterwäge,
Beschilt sie Gott! un gebb berzu sein Sege!
Daß net des Wasser ausgeht sammit de Kohle.
Unsicher is die Landsträß. — Un bestohle
Sind selbst schon leere Wäge wor'n. — Herunge
Wann merr im Coupé hat vier Galladege,
Kann merr so Räuwer schon verkamesole.
Vier Galladege! — Un die Chapeaux claques
Kann merr zugleich als Ritter'schild benuke, —
E Harnisch is e zugehöppter Frac. —
Jetzt kemmt! un wagt's, en was ewedzubuge!
Dann die fahrn Herrn, bereit zum Gnadestop; —
Sie hote Was un we'n ääch Ebbes los.

Des heecht die Ehren—säul vor dem Fridbergerdhor nicht, dann die bleibt städtisch, sondern de Klääne Falkespeicher un sonstige Kläänigkeit. — No, des Beste is, daß die Deputation glücklich nach Berlin kam.

Sie kamen an zur Abendzeit. —
Die hochromant'sche Hasenhaib
War jußt im Alpenglüh begriffen;
Die klare Spree, glatt wie geschliffen,
Sie spiegelte die Herrlichkeit,
Und ließ verklärt die Gluten blitzen
Der höchsten Maulwurfshügelspitzen.

Die Schattenseite war Berlin.
Es rollte eine Hofstutsch' hin, —
Sollt' sie verfehlt die Herren haben?
Doch dieser Sand? — sie sehn erfreut, —
Er ist gewiß für sie gestreut
Und führt sie bis zum Königsgraben.

Unnerweg's have se den Dokter Kugler getroffen. Er war sehr ungehalte immer die groß Berjerversammlung im Saalbau. Er hätt's immer ääch dem Dr. Braunfels dick un dünn geschrieene. „Eitle Demagoge“ wärns. — Auch du, Brutus, Demagoge-riecher? Nach was rieche se dann? Nach Gothaer Servelat-worscht? —

Vor den Abend war's zu spät, — doch —
Doch des Morgens, Stoßschlag Achte,
Als noch Niemand Böses dachte,
Kame Bier, ganz schwarz befrachtet
Zum Herr von der Heydt gewackelt.

Un Männer sell uff der Trepp noch en torze Monolog an sein Frac gehalte have.

„Und du
Vertraute Bogensehne, die so oft
Mir treu gebient hat in der Freude Spielen
Verlaß mich nicht im fürchterlichen Ernst.
Nur jetzt noch halte fest, du treuer Frac,
Der mich so oft im Gotillon besflügelt —
Zerplatze er jetzt kraftlos ob den Lenden,
Ich habe keinen weitem zu verwenden.“

Der Herr Finanzminister hat die Herrn mit em e sehr artige Lächeln empfangen. Was wär Ihne gefällig? —

Drei Milljone?
So lautet unser Auftrag.

„Unsre Mittel
„Erlauben uns nur zwei, Zudem, ihr Herr'n,
„Sind Ihre Eisenbahnen gar nichts werth.
„Die Bebra-Bahn wird vollends sie verschlechtern.
„Herr Dokter Medicinæ Varrentrapp
„Hat's selbst gesagt in der geheimen Sitzung,
„Und noch hinzugefügt: Mit zwei Million
„Sind wir bezahlet in die Haut hinein.“
„Dum, meine Herren, drei Milljoren, — nein!“

Des war forz un deutlich. — Immer der Herr Finanzminister, als galanter Mann, hat se doch zum Mittagesse eingelade. — Ich hab merr des Menü verschafft. Ob's ächt is, muß ich mein Bericht'statter iverlasse. Er hat mich's wenigstens versichert. Es laut: Christliche Linsensuppe mit Frankfurter Bratwürsten; Rindfleisch mit zwei Beilagen von der Kreuzzeitung; — Braun-Kohl mit Spagen; — Miljonäse; — Stoßfisch, Bückling mit gebackenen Ochsenaugen; — Arme Ritter, Bettelmann, — Kalbskopf en tortue; Hobelspane, Windbeutel; — *) Kleinbrod und große Rosinen. — Weine: Monte fiasco («Est, est, est!»), un «feuille de raisin» von Geldermann & Deuz. — Bier: Mumm.

Die Deputation hat sich rechtzeitig zum Middageße eingefunne. Der Herr Finanzminister hat den freundliche Wirth gemacht und die Herrn immer in liebenswerdigster Weis genöthigt.

„Herr Dokter, — Stoßfisch!“ — „Meine Herrn: — Bücklinge! wenn ich bitten darf.“ — „Ein Gläschen Montefiasco?“ Sie ziehen Geldermann vor? — Ich auch! —

*) siehe Wilhelmine Klüßigs Kochbuch.

Bedienen Sie sich: Arme Ritter! — Bettelmann!“ — „Nehmen Sie noch etwas Kalbskopf!“ —

Ich habe genug.

„Meine Herren: Windbeutel! — Von den drei Millionen sprechen wir später. — O bitte, Herr Bürgermeister, nehmen Sie Hobelspäne! — Wünschen Sie große Rosinen? — Hier haben Sie Kleinbrod! — Nun, meine Herren, scheuken Sie ein! Bei einem Glase Wein läßt sich gemüthlicher von Geschäften sprechen, — von Millionen.

Eins ist eins und zwei ist zwei,
Drum addir' nicht dreierlei
Zu dem Saft der Neben!

Un da hat äaner von de vier Herrn erwiedert:

Falkenspeicher, Westendhall,
Zu den vielen Häusern all
Wollen wir noch geben. —

„Das läßt sich hören. Auch die Gensd'armeriekaserne.

Ohne dies Trifolium
Sibis kein wahres Gaudium,

Sind Sie damit einverstanden? — Abgemacht!

Darum bis zum letzten Hauch
Setzt es zwei Millionen auch,
Keinen Groschen weiter.“

Die Deputation hat verlege mit de Achsele gezuickt un der Herr Finanzminister have ewefalls mit der Achsel gezuickt un hat dann die Herrn mit ere gnädige Handbewegung entlasse. — Uff der Trepp, beim Grunnergeh, hat äa Herr von der Deputation zu em e annere Herrn von der Deputation gesagt: „Also doch nor zwää Milljone? — Gucke Se! ich hab Jhne noch extra bei Disch zugeblunke: esse Se net so viel von dere Miljonnäs, sonst wirts immer weniger.

Awwer was jetzt mache? Der Herr Finanzminister bestand uff seine zwää Klage. Woher die dritt Milljon kriecher? — Ja wohl! Sogar der Herr Dokter Kugler, der doch sonst so e gut Nas hat, hat's net gewißt. Der Vorschlag von ere besoldete Magistratsperson und früher Präsident der Gesellschaft der Künste un deren Hilfswissenschaften für nützliche Beförderung, zu ere Wahrsagern zu geh un sich die Kart schlage zu lasse, is in der Minorität gebliw. — Was mache? — Beim Herr von Bismark sin se ääch abgefahn, — des heeßt, sie sin erst aagefahn un dann abgefahn. Sie warn in de größte Angste. — Da, in der höchste Noth, is die dritt Milljon komme.

Awwer nicht vom Herr Finanzminister. Des weniger! — Dieser hat norzt die Symbolisirung als Gnadegeschenk im Abgeordnetehaus besorgt, mit dem geflügelte Zusatz: des Herz der Frankforter wär am Beste mit Geld zu gewinne. — Guck emal aa! — Zum Gottesglick warn noch siewe Redner eingeschriwwe, — unsere Stadt- un Landvertreter Dokter Kugler un Dokter Ebener, die kää eüße Demagoge sin, sondern ernste besonnene Männer, hätte sich sonst gewiß vielleicht speter zum Wort gemelkt un ihr Vatterstadt in en besonnene Schutz genomme.

No, die Frääd von unserer Deputation von wege bere dritte

Milljon! — Allgemäaner begeisteter Hinstorz nach dem gemänschaftliche Klääderschank! un groß un sternisch Schlinkreabreißung unner vierfacher Frackverwechslung. Erwählung von ere Prüfungscommission aus vier Herrn von der Deputation bestehend, zur Unnersuchung un Prüfung der Buckel-Näth von vier schwarze Schwalmeschwänz. — Un so weiter.

Ja wohl! un so weiter! des heeßt: der Deputation weiter zu folge, is mit große Terrainschwierigkeit verbunne. Die Sach hat ihr Fluß, odder vielmehr ihrn Bach, — des heeßt: ihrn Jittenbach. Obgleich dieser Bach in der Geographie nicht näher beschriwwe is, so haw' ich merr doch von Leut, die schon enei-gefalle sin, sage lasse, daß er sehr abschüssige Ufer, verborgene Klippen, gefährliche Strudel un Stromschnelle hätt. Es gäb zwar e Brück, die driwer fihru dhet, awwer nor for ganz fromme Christe, — sonst könnit der Deiwel sei Spiel hawwe. —

Also: Un so weiter.

Denjelwige Awend noch kam e telegraphisch Depesch iwer de Negesabschluß nach Frankfort un am annere Morgend in aller Fröh war richtig schon widder die öffentlich Meinung gefältscht.

Was soll ich viel sage: Die Deputation kam mit Lorbeern bedeckt un mit Sigelob bekrängt von Berlin zurück un hat der Stadtverordneversammlung ihrn Bericht erstatt. Der Herr Borjemääster Mumm war in Original aawesend, aber von sein Brief an Herr von Möller hat die Copie gefehlt. — Der Beifall war zwar kää allgemäaner, awwer doch e sehr getheilte. Schließlich ward e sehr gemischt Commission gewählt un zu begutachte, ob sich die Deputation un's Vatterland verdient gemacht hätt, — odder ääch net.

Was lange währt wird gut. Drum hat ääch des Gutachte so lange gewährt. Es soll awer dadermit der sehr verehrliche Commission un Denjenige, die's aagange hat, so wie ääch Denjenige die's nix aagange hat, durchaus kää Vorwurf nicht gemacht wern. Der einrichdige Berjer wääß die Motive dieser kläne Verzögerung zu würdige, — ja wohl! — un zu ehren, un es is nor zu beklage, daß die bewegte Gemiether der Berjerschaft von dem dargebottene Ruh- un Schlafplatz nicht den gewünschte Gebrauch gemacht hawe.

Endlich an em scheene Awend kam der große Dag er aa — Es lage zwää Gutachte vor; e Majoritäts- un e Minoritäts-Gutachte. Der langen Rede forzer Sinn läßt sich bei jedem mit ere äänzige Zeil abmache. Bei der Majorität:

Seid umschlungen Millionen!

un bei der Minorität:

Männerstolz vor Fürstenthronen!

Schweigend, wie vorm Storm saß die Versammlung da. Die Depetation harrte ihres Ortheils, bereit für ihr Jwverzeugung nöthigenfalls — ääch noch länger zu lewe. — Der Herr Dokter Scherlenzky, als Berichterstatter der Majorität erhielt zuehrst des Wort. Er reklamirt derrgege „daß im Winderheitsgutachten

des Wort „Geschenk“ mit Gänzfüßercher vorkam, wodurch die öffentlich Meinung (schon widder emal) zu dem Glatwe verleit wern könnt, in dem Brief vom Herr Berjermäåster Mumm an de Herr von Möller sei dieses Wort angewendt worn. — Die öffentlich Meinung? ja wohl! die bekümmert sich viel um Gänzfüßercher! — die hat an bene Krakzfüßercher genuch! — Wann amwer der Herr Hadermann gesagt hat, im Minoritätsgutachte kãm in Betreff der Deputation nix Persönliches vor, so muß ich em dadrüwer mei höchligst Verwunderung an den Dag lege. — E Deputation ohne Persönlicheit is ja gar net menschenmöglich nicht! — Hat die Stadt Frankfurt vielleicht vier Geister nach Berlin geschickt? — He? Gewiß nicht! Die Gänzfüßercher widder zurückzuziehe, amwer doderfor in's unsichtbare Geisterreich greife zu wolle, is dorchaus nicht zu billige. — Um so wohlthunder war uns e Bild aus dem werkliche Rewe: der fleckenlose Wannel um die reine Vergangeheit vom Herr Dokter Hamborjer, von ihm selbst der Versammlung vorgefihrt. Mit sinniger Betrachtung verweilt der bessere Mensch bei idyllische Charaktere un sieht im ewigklare Seespichel einer Seele, von selbstgeblanzte Vorbeerhaine umbüsch, die eigne reine Seele wieder un spricht: Des dank derr der Herodes! — Von der Idylle in die Romantik is nor äå Schritt. Ich spreche nicht von den malerischen Ruinen, „die Gleichen“ bei — Gotha, sondern von Ähnlichem. Ich spreche äåch nicht von de Schiller'sche Ruinen, aus denen neues Leben blüht, also äåch nicht vom Kyffhäuser, wo der alte Barbarossa drin sitzt, dann „überleg ich mir's genau, so brauche mer gar kån Kaiser,“ sondern von Ruine iwerhääpt, bei deren Anblick der Wanderer ausriest: E schee Gegen d! — Ruine mache uff mich immer en wehmüthige Eindruck. Wo sonst e ritterlicher Mann gehaust, sitzt jetzt in dem verfallene Gemäuer e alt Gul', dann's muß aach solche Kånge gewe, un iwerkrächzt mit ihre mißgünstige Stimme die annern Bögel. —

Amwer wo bin ich hingerathe? Bis zu de Gule! Wo amwer die Gul is, da is äåch die Weisheit in der Näh: Pallas Athene!

Der Herr Dokter Reinganum un der Herr Dokter Souchay harwe des Wort. — Es is also von meiner Seit nicht nethig, Gule nach Athen zu trage. — Geben wir dem Herr Dokter Souchay zuerst des Wort (dann des Beste kimmt zulezt), un heben wir die interessantesten Stelle von seiner Redd eraus:

„Der Minoritätsbericht ist der Commission förmlich nachgeschlichen.“

Wie Möros, den Dolch im Gewande. — Un wahrscheinlich äåch noch uff em einsame Holzweg, — wo weit un bräat nix von der Frankforter Berjerschaft zu seh war! . . . Zum Gottes Glic warn's vier Mann gege drei, sonst wårn die Milljone futsch gewese. — Un so stehn merr dann gleich von vorne erei vor der höchst bedauerliche Erscheinung, daß Männer, die des Ber-

traue ihrer Mitberjer in den Stadtverordneterath berufe hat, zu dem Verlust von Milljone un bei der ohnedem so traurige Dag' der Finanze, dem städtische Aerar äåch noch die Anschaffung von drei Paar Filzshuh zum Nachschleiche uffbürde. — Ich bin sonst nicht filzig, — amwer gege die Bewilligung der Koste wår ich hie ganz entschiebe. Lasse merr über den Herr Dokter Souchay weiter spreche:

„Man rufe die Geschichte an. Die Geschichte aber werde sagen, die Deputation habe sich um die Stadt verdient gemacht und Diejenigen, welche sie in solcher Weise bekräfteln, werden von der Geschichte nicht anerkannt.“

Zu alle Zeite sittlicher Verkommenheit hat die gitig Vorsehung de Böcker Profete un Wahrsager erweckt, zur Warnung un Belehrung un zur Verkündigung künftiger großer Weltbegebenheiten. Un ob äåch die Liste der vier große un der zwelf klääne Profete bereits geschlosse is, — so gibts doch immer noch erleuchtete Seher un Zeichendeuter, die jetzt schon wisse, was in der Lersner'sche Chronik steht, viel weniger wie zukünftige Stadtchronisten un ähnliche Weltgeschichtschreiver den erzene Griffel der Olio fihrn; erleuchtete Seher un Zeichendeuter, die der Menschheit um so nethiger sin, als Affekorangesellschaft für zukünftige Geschichtschreibung meines Wissens jetzt noch nicht uff Aktie gegründet sin. — Wenden wir uns von der ungewisse Zukunft widder in die Gegenwart un zur „gereizte Stimmung“, entstammt aus der Empfindung über die Vergangeheit. Letztere ist aber zum großen Theil durch einige Zeitungen verschuldet worden, „welche vor 1866 mit solcher Hestigkeit un Hitze gegen Preußen auftraten,“ segt Souchay.

So viel Galle birgt das Herz der Frommen!

Dieser gewiß ewe so scheene als äåch wohlgemeente Ausspruch vom Herr Dokter Souchay hat amwer leider in seiner diesere Grundidee denjenige Anspruch uff Neuheit nicht, den die zum frühliche Preußebasein herangeblühte jingere Generation vielleicht dadrin erblicken derfte. Denn schon im Jahr 1848 hat die Barthel, deren ervorragend Mitglidd der Herr Dokter Souchay damals war, dem Herr Dokter Reinganum vorgeworfe, er wår dorch die uffhekerische Redde, die er am 17. September bei der große Volksversammlung uff der Pingstweide losgelasse hätt un dorch die Hestigkeit un Hitz mit dere er wege dem Maländer Waffestillstand gegen Preuße uffgetrete wår', zum große Theil an all dem Unglick schuld, des dorch den 18. September iwwer Frankfurt komme wår. — In der Schul' hääßt des „Ich geb Dich ebei.“

Herr Dokter Reinganum sprach jetzt granitene Worte un „Mit Donneregoposter entrollte der tückische Marmor“ un fand begeisterte Widderhall beim Dokter Zirndorffer im „Rheinische Courier“ un in der „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Und auch in diesem Zeichen wirst Du siegen:

Den Demagog wird man nicht fürder riechen. Auf Bras'schen Verbeer wird Dein Haupt gebettet. Hosianna! eine Seele ist gerettet!

Mit Carreaur von Granit und mit Granit von Caro.

Steig auf ein Monument, ein Obelisk, ein Faro!

Zum Schluß ist der Herr Borgermäster Mumm uff dem fahle Pferd Courtoisie mit ritterliche Waffe in die Schranke geritte. Die Lanz hat em der Dokter Passevant gefiecht. Um was er gestritte hat, des werd sich bald zeige, um Worte war's net, des hat er selbst gesagt: „Zuwendung, Bewilligung, Intervention, Leistung, oder: Gabe, Munificenz, Geschenk, Guadengeschenk“!!!

Bei der Abstimmung siegte die Barthei: **Seyd umschlungen Millionen!** —

Hierauf einstimmiges „Bravo“ uff der Gallerie vom Schwiegervatter der reine Vergangenheit. —

E p i l o g.

So ist denn der Neceß begraben,
Nur an der Grabschrift noch gebrichts.
Das Kind muß einen Namen haben,
Dhut auch zur Sach' der Name nichts:
Was sechs Jahrhunderte gedauert,
Hier lieg't's! was ewig konnte sein,
Tief von der Bürgerschaft betrauert:
Das Recht der freien Stadt am Main!
Und ruhmlos war die Sterbestunde, —
Es starb in einen Sack gehüllt,
Die selbstgeschlagne Codesmunde
Ja, freilich, ward mit Gold gefüllt;
Man hat sie auch mit Spezereien
Von Schwäzereien schön verblümt,
Und diesen Selbstmord, diesen freien,
Auch noch als schöne That gerühmt!
Der Wahrspruch Frankfurts ist gewesen:
„Stark in dem Recht!“ — Habt ihr's bedacht?
Auf seinen Münzen war's zu lesen, —
Euch hat die Münze schwach gemacht.
Das Geld ist rund! — Der Thaler wandelt. —
Dann schauet nach dem Recht euch um! —
Ihr habt vielleicht recht klug gehandelt, —
Doch ich, — beneide euch nicht drum!